

schönes, heiliges, friedliches, gottgesegnetes Priesterleben uns erblühen und in jener schreckensvollen Stunde, die für den Priester doppelt furchtbar ist, wird es uns ein großer Trost, in der ganzen Ewigkeit eine süße Wonne sein, daß wir Söhne, daß wir Schutzbefohlene, daß wir treue Verehrer Mariä waren.

---

## Ueber Vorzüge und Titel Mariens.

Von Professor P. Georg Kolb S. J. am Freinberg bei Linz.

Im Anschluß an die Mariologien (vergl. III. Heft) haben wir zuerst einige Werke zu besprechen, welche uns die Gnadenvorzüge Mariä insgesamt, namentlich in Form von Lesung oder Betrachtung vorführen. Hier ist:

1. P. Mislei S. J., die Mutter Gottes, geschildert von den heil. Vätern und Lehrern der Kirche, immer noch eines der vorzüglichsten Bücher. Es ist aus dem Italienischen in deutscher Bearbeitung erschienen zu Wien (1866, Mayer und Comp., gr. 8°, 390 S., Preis fl. 3.— = M. 6.— vergriffen). In 20 Capiteln werden die Vorzüge, Tugenden und Gnadenerweisungen Mariä mit zahlreichen Väterausprüchen geschildert; sodann folgen (S. 390—414) die Auslegungen des Salve Regina und des Magnificat, beide vom heil. Bonaventura, endlich 86 wunderbare Beispiele der Marienverehrung. Da das Buch auch für Maiandachten berechnet ist, geben wir einen Ueberblick der Capitel, umso mehr, weil ein solcher, trotz mehrfacher Sachregister, nicht darin zu finden ist:

1. Die Andacht zu Maria das kräftigste Mittel für den Glauben; 2. die göttliche Mutterschaft, das Princip ihrer Größe; 3. die Mutter Gottes, zur Ähnlichkeit mit dem Sohne vorherbestimmt; 4. mit den Heiligen verglichen; 5. mit dem göttlichen Sohne verglichen; 6. unbefleckt in der Empfängnis; 7. die Freude der Welt bei ihrer Geburt; 8. ein Wunder übernatürlicher Schönheit; 9. hat sich dieser Würde durch ihre Verdienste würdig gemacht; 10. vom Engel begrüßt; 11. die reinste Jungfrau; 12. bei der Menschwerdung des Sohnes; 13. demüthig und gedemüthigt im Leben; 14. auf dem Calvarienberge; 15. in den Himmel aufgenommen; 16. Königin und Mutter der Barmherzigkeit; 17. unsere Mutter; 18. Mütterin; 19. Zuflucht der Sünder; 20. Unterpfand der Vorherbestimmung für ihre Verehrer.

2. Kürzer angelegt, unmittelbar in Form von Betrachtung und sehr zweckmäßig für Maiandachten ist: P. Franz Cabrini S. J., der Samstag, Mariens Weihetag, oder 52 Betrachtungen über die Größe, Tugenden und Herrlichkeiten Mariä (Regensburg, Pustet, 1865, 8°, 380 S., Preis M. 2.10 = fl. 1.30 vergriffen).

3. Ebenso hat die Form von Betrachtungen „auf die achttägige Feier der Hauptfeste Mariä“ das ältere französische Werk von A. B. Duguesne, die erhabenen Vorzüge Mariä, deutsch von P. Lorenz Hecht O. S. B., 2 Bände (Regensburg, Manz, 1842, gr. 12°, Preis M. 5.75 = fl. 3.57).

4. J. Philipp, Betrachtungen über das Leben, die Tugenden und Vorzüge Mariä auf alle Feste, Tage des Mai und Samstage des Jahres, aus dem Französischen (Regensburg, Manz, 1878, 8°, 755 S., Preis M. 5.40 = fl. 3.35) eignet sich besser für folgende Gruppe (II a) und ist öfters (namentlich in der 69. Betrachtung) speciellen Zieles „für die Brüder der christlichen Schulen“.

5. Der Form von Marienvorträgen, zumal für den Maimonat, nähert sich schon: A. Gayer, Maria, ihre Stellung im Reiche Jesu Christi. Ein Beitrag zur Verehrung der Gottesmutter. (Regensburg, Pustet, 1886, 8°, 456 S., Preis M. 3.20 = fl. 1.99.)

Wir müssen dieses neue, in schwungvoller Sprache für einen gebildeten Leserkreis bearbeitete Marienbuch zunächst für geistliche Lesung und Betrachtung anempfehlen. Es enthält einen Schatz erhabener Gedanken, hie und da dieselben an Nikolas, Lehner u. dergl. gelehrtere Werke anschließend, noch lieber aber mit Strophen heil. Lieder sie verwebend. Für Maipredigten müßte manche Umarbeitung zu Gunsten einfacherer Form und Übersichtlichkeit vorgenommen werden; wir geben jedoch einige Beispiele aus den 33 Capiteln: <sup>1)</sup> Reich Christi und Mutter des Herrn — Maria — Gott und Maria — Maria und der Böse — Maria und die Schöpfung — Maria und das Kind ihrer Sorge — Maria und der Mann der Schmerzen — Maria und Johannes, ihr zweiter Sohn — Maria und die junge Kirche — Maria im innerlichen Leben — Maria im Gebet — Maria im Himmel — Maria die Ursache unseres Heiles — Maria und Du — Maria und die Ewigkeit — Maria und ein Gedenkblatt unserer Verehrung („für den 31. Mai“).

6. Die Predigten über die Vorzüge Mariens haben wir hinreichend im 2. Hefte dieses Jahrganges besprochen.<sup>2)</sup>

Wir können somit auf einzelne Vorzüge, Geheimnisse und Ehrentitel bereits den Übergang machen, wobei wir jedoch einige Male, wie später in den Schlussartikeln, falls praktische Werke nicht vorliegen, eigene Skizzen oder Zusammenstellungen aus mehreren Werken zu Hilfe nehmen müssen.

<sup>1)</sup> Das ähnlich betitelte Werkchen von J. Schmitt: Stellung Mariä im Reiche Gottes und Leben der Kirche (vergl. 2. Art., S. 300) hat eine verschiedene Eintheilung und Tendenz, wie aus dem Überblick der 12 Predigten erhellt: Maria ausgezeichnet 1. durch ihre Empfängnis, 2. durch die Sündenlosigkeit, 3. als Mutter Gottes und der Menschen, 4. durch die Begrüßung des Engels, 5. durch die Kraft der Fürbitte, 6. durch die Reinheit, 7. durch die Demuth, 8. als Zeugin der Leiden, 9. als Rosenkranzkönigin, 10. im Tode, 11. als Himmelskönigin, 12. Maria in einem Gesamtbilde. — <sup>2)</sup> Von den lateinischen Werken, welche sich an diese Gruppe anschließen, machen wir wegen des werthvollen Inhaltes in bündiger Form wenigstens auf folgendes aufmerksam:

### I. Maria, die Unbefleckte.

Mit Übergabeung der größeren speziellen Werke über diesen Gnadenvorzug Mariens, z. B. von Ballerini (Sylloge), Passaglia, Perrone, Blazza, Roscovany, Malou (franz.), Preuß (deutsch: „zum Lobe der unbefleckten Empfängniß . . . Freiburg 1879“) — verweisen wir für marianische Vorträge zuerst auf die bündigen Mariologien insbesonders von Scheeben, Kurz und Hurter, nebenbei auch auf dergleichen Predigt-Fundgruben, z. B. Scherer (6. Band) und Wiser (12. Band). Vergl. 3. Artikel.

In schlichter Form von Erwägungen, zusammen 14 Hauptstücke, sind die betreffenden Dogmen und historischen Wahrheiten erörtert in dem Büchlein: *Mariologien*, d. i. 40 Betrachtungen oder Abhandlungen über das Glaubensgesetz der unbefleckten Empfängniß Mariens. Von einem katholischen Geistlichen. (Landshut, Thomann, 1868, fl. 8°, 268 S., Preis M. 1.20 = 72 kr.) Es wird aus alten und neuen Quellen, besonders aus der Bulle der Dogmatisation selbst, vielfacher Stoff geboten, der mit Auswahl auch auf der Kanzel verwertet werden kann.

Manche Gedanken und Texte können geschöpft werden aus dem Büchlein: *Gebete und Betrachtungen zur Verehrung der unbefleckten Empfängniß Mariens*, aus den Schriften der heil. Väter, von P. A. Parodi S. J. Aus dem Italienischen von P. Jos. Jungmann S. J. (Innsbruck, Wagner, 1867, 32°, 143 S., Preis 30 kr. = 60 Pf.) In 2. Auflage (Jahr 1879 zu 208 S.) erschien das Büchlein unter dem Titel: *Zur Verehrung unserer lieben Frau, namentlich ihrer unbefleckten Empfängniß . . . Andachtsübungen* von P. J. Jungmann. — Ähnlich und auch großenteils aus der gleichen italienischen Quelle geschöpft ist das Büchlein: *Marienblüthen aus dem Garten der heil. Väter und christlichen Dichter*, zur Verherrlichung der ohne Makel empfangenen Gottesmutter gesammelt und übertragen von Dr. Jos. Scheeben (Regensburg, Manz, 1860, 16°, 230 S., Preis M. 1.50 = 90 kr.). — Die Benützung dieser Büchlein kann

„<sup>50</sup>meditationes P. F. Costeri S. J. de mysteriis vitae et gloriae Deiparae M. V.“ Zugleich: „7 meditationes ejusdem auctoris de Cantico: Salve Regina“, sowie „7 meditationes in hymnum: Ave maris stella“. Alle diese schönen Betrachtungen wurden zugleich mit den „Exercitia marianoeucharistica“ von Dr. Hähnlein unter dem Titel: *Mariologia* zu einem passenden Ganzen vereint und dem Clerus von Würzburg gewidmet. Das Werk in dieser Ausgabe, ausschließlich die Gebetsübungen 430 Seiten in fl. 8° umfassend (Würzburg, Stahl, 1859, 8°, Preis M. 4:— = fl. 2.48) enthält im 1. Theil Betrachtungen über das Ave, Magnificat, die Leiden und Freuden Mariä sowie die 12 Sterne der Krone Mariä aus der Glorie der Patr., Ap. Mart. . . Der 2. und 3. Theil empfiehlt sich durch übersichtlich gegliederte Punkte, und passende Erwägungen.

jedoch nur eine untergeordnete bleiben, da sie die Väterstellen meist in Form der Gebete oder Dichtungen bieten.<sup>1)</sup> Größere Benützung gewährt noch Hungari's Ave-Maria-Glöcklein, wovon bei den Mariengeschichten (Anhang in unserem letzten Artikel).

Um mit dem Geheimnisse der unbefleckten Empfängniß Mariens durch 31 Vorträge abwechselnden Stoff zu haben und zugleich verständlich und praktisch genug zum Volke zu reden, ist es zweckmäßig, die Erörterung „über die Freiheit Mariens von den vier Wunden der Erbsünde“ zu verbinden, wie dieselbe in den vier Cardinaltugenden Mariens besonders hervortritt, wenn man auch von der libertas a somite (und noch mehr ab errore quocunque scil. etiam in naturalibus) nicht mit der gleichen Glaubensgewissheit sprechen darf, wie von der libertas a quocunque peccato.

Noch mehr Stoff für Vorträge wird gewonnen, wenn wir unser, durch die Erbsünde und deren Folgen verunstaltetes Bild entgegenhalten, nämlich: a) Mariae prudentia et nostra ignorantia, d. i. Mariens Klugheit oder im weiteren Sinne: Maria in der Gabe der Weisheit sc. (vergl. den Begriff der Gaben des heil. Geistes), dagegen unsere Verdunklung des Verstandes im Übernatürlichen, unsere Neigung zu Irrthum und Lüge seit der Botmäßigkeit unter dem Fürsten der Finsterniß, dem Vater der Lüge. — b) Mariae justitia et nostra malitia, d. i. ihre Gerechtigkeit, dagegen unsere Wunde des Willens, die Neigung zum Bösen. — c) Mariae fortitudo et nostra infirmitas, d. i. ihr Starkmuth im „agere et pati“, dagegen unsere Schwäche in der Ausführung des Willens Gottes (velle adjacet mihi, perficere non invenio, Rom. 7, 18). — d) Mariae temperantia et nostra concupiscentia, d. i. Mariens Freiheit von der ungeordneten Begierlichkeit und unsere Wunde in der Simlichkeit, durch die vorauselenden, gegen die höheren Seelenkräfte ankämpfenden sinnlichen Begierden.

Auch die Lehre von der leiblichen Himmelfahrt Mariens kann angeschlossen werden als die „Freiheit von den Banden des leiblichen Todes“. Ueber den nexus dieser doctrina, fidei proxima, mit dem dogma de Im. Concept. B. V. vergl. Scheeben (Mariol. § 281), wobei die stärkere dogmatische Beweisführung von der schwächeren historischen Beweisführung wohl gesondert wird. — Endlich bemerken wir noch, daß die Exegese des 12. Capitels der Apokalypse über die Mulier amicta sole etc., wenn auch buchstäb-

<sup>1)</sup> Die zwei Büchlein von J. F. Schraudnitz: Sternenkronen u. L. Frau... und Strahlen aus der Sternenkronen...“ (beide: Innsbruck, Vereinsbuchhandlung, 1867) sind durchgehends Sammlung von Gebeten und Liedern und stehen unserem Thema zu fern. Jedoch können aus dem didaktischen Büchlein des P. Jos. Haan S. J. „Die unbefleckte Empfängniß Mariens“ (Paderborn, Junfermann, 1855, 8°, 154 S.) manche dogmat. Texte und Beweise entnommen werden; die neuntägige Andacht zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens von P. Denis S. J. (Regensburg, Manz, 1860, 16°, 88 S.) bietet manche schöne Gedanken zur Betrachtung, insbesondere aus den Vergleichen mit der Morgenröthe.

lich von der Kirche geltend, doch vielfache Anwendung auf die Immaculata zuläßt; der Kampf des Drachen kann auch „cum reliquis de semine ejus“ (mit den „Marienkindern“) geschildert werden.  
Summ. aur. 2. Bd. 2.

## II. Das hochheilige Herz Mariä.

Hierüber können gar schöne und segensreiche Vorträge, insbesondere für den Maimonat zusammengestellt werden. Man vergleiche über die Bedeutung des reinsten Herzens Mariä vorerst die zweckmäßigen Worte des jetzigen Hochwürd st. Bischofs von Linz in der Linzer theol. Quartalschrift 1880 (1. Art.) — Sodann weisen wir, vor Besprechung der neuen Literatur, auf einige ältere Quellen hin, aus denen sich das Verständniß und die Bedeutsamkeit dieses Gegenstandes am besten ergibt.

1. Die Hauptquelle, zugleich die erste Ursache der Verbreitung der Andacht, ist das 12 Bücher fassende Werk des ehrw. P. Joh. Eudes, Stifters der Congregation vom hh. Namen Jesu und Mariä (geb. 1601, gest. 1680): *Das wunderbare Herz der Gottesmutter oder die Andacht zum hh. Herzen Mariä* (zuerst erschienen zu Caen 1681). Vgl. Nilles, 4. Aufl. S. 487.

2. Wie P. Eudes in Frankreich, arbeitete in Italien für die Verehrung des hochh. Herzens Mariä der fromme Missionär P. Joh. Pinamonti S. J., Begleiter des P. Segneri S. J. durch 26 Jahre (geb. 1634, gest. 1703). Er ist der Verfasser des italienischen, jedoch auch schon in deutscher Sprache verbreiteten kürzeren Büchleins: „*Das heil. Herz der allerseligsten Jungfrau Maria*“ 24°, 238 S., Preis 75 Pf. = 47 kr., in der ascetischen Bibliothek von Manz, Regensburg, 1856). Eine freie, aber für unsere Zeit und Gegend zweckmäßiger Bearbeitung haben wir unter dem Titel: *Schönheiten des heil. Herzens Mariä, nach Pinamonti* (Paderborn, Schöningh, 1881, 12°, 144 S.) Sie ist sowohl separat zu haben (Preis 80 Pf. = 50 kr.), als auch im 3. Jahrg. des „*geistlichen Hausschatzes für fromme Seelen*“ (Preis M. 2.40 = fl. 1.49), dessen 4. Hest es bildet, zu bekommen.

3. Aus dem *Memoriale* des P. Josef Gallifet S. J.<sup>1)</sup> (Jahr 1726), womit er sich um Gestaltung des Festes des hh. Herzens Mariä unter Papst Benedict XIII. verwendete, citiren wir die schönen Gründe, mit welchen er die enge Verbindung der zwei hh. Herzen Jesu und Mariä darlegt, „damit wir dieselben in der Verehrung nicht trennen“: 1. wegen der Ähnlichkeit der Tugenden und Vollkommenheiten, 2. der Titel und Eigenschaften, 3. der Prärogativen und Privilegien, 4. der Ehrenbezeugungen in der Kirche, ebenso der Macht der Glorie u. s. w.

Man vergleiche hierüber ausführlich P. Nilles S. J., *de rationibus festorum S. Cordis J. et Pur. Cordis M.* (2 tom.); man findet in diesem

<sup>1)</sup> Das Werk Gallifet's „*Werth und Uebung der Andacht zur allerseligsten Gottesmutter*“ bringen wir im 6. Artikel.

Quellenwerke auch die Weiterführung der Acten vor dem heil. Stuhle unter Pius VII. und IX. bis zur Gestaltung des Festes, sowie manche für die Kanzel brauchbare dogmatische und moralische Ausführungen, z. B. aus S. Bern. Sen. (S. 532—547). — Kurz und geschichtlich handelt die Linzer Quartalschrift 1874 (S. 283—301) „von der Verehrung des heil. und unbefleckten Herzens Mariä“. In diesem Artikel wird auch die Geschichte der „Bruderschaft vom heil. und unbefleckten Herzen Mariä“ besprochen, die, ausgehend von der Kirche U. L. Frau von den Siegen zu Paris, heutzutage so weit über die Erde verbreitet ist und so viele Sünder zur Gnade Gottes zurückführt.

4. Von neueren Werken, welche mehr für Betrachtungen und Vorträge eingerichtet sind, verdient den Vorzug: „Das Herz Mariä in seiner Schönheit und Verehrung“ von C. Hespeling S. J. (2. Aufl. 1875, Dülmen, Laumann, 8°, 424 S., oder 12°, 1. Theil 232 S., 2. Theil 192 S., Preis M. 1.50 = 93 kr.) Wiewohl es im zweiten Theile nur Gebet- und Betrachtungsbuch ist, liefert es doch im ersten Theile sehr übersichtliche und inhaltsreiche Gedanken für Vorträge. Wir geben demnach ein Schema, das wir nur in wenigen Punkten zu erweitern brauchen, damit 31 Vorträge ausgeführt werden können.

I. Abschnitt. 1. Begründung der Verehrung; a) Was verstehen wir unter Herz Mariä, b) unter Verehrung des Herzens Mariä? 2. Zweck derselben; 3. Vortheile (Ablässe u. s. w.); 4. die kirchliche Verehrung des Herzens Mariä (insbesondere die Erzbruderschaft vom heil. Herzen Mariä zur Bekämpfung der Sünder und die Gnadenmedaille; wir würden auch einiges aus der Geschichte der Einführung des Festes und den liturgischen Gebeten der Kirche zur Erklärung dazufügen); 5. die Verehrung der Heiligen; es werden 20 Beispiele heil. Verehrer der alten und mittleren Zeit sammt deren Aussprüchen vorgeführt (wir würden in diesem Abschnitte noch die schöne Betrachtung aus Gallifet einfügen, wie nahe das heil. Herz Jesu und Mariä sich stehen, vergl. oben). — Bei den Aussprüchen und Beispielen mancher Heiligen ist jedoch größere Umsicht anzuwenden, ob sie auch im speciellen Sinne des Auctors gelten! So wird z. B. hier das Bild der Notre Dame des Douleurs, auch S. Maria a Corde (sc. transfixo) genannt, welches der heil. Ignatius getragen, mit einer Medaille des heil. Herzens gleichgestellt und Worte des Heiligen citirt, die sich nicht also vorfinden.

II. Abschnitt. 1. Die Schönheiten des Herzens Mariä. Von Capitel 1—9 werden dieselben in den Lebensgeheimnissen, z. B. der Empfängniß, Geburt, Opferung u. s. f. vorgeführt. — Wir wünschten (insbesonders um den II. und III. Abschnitt mehr zu sondern) die Eintheilung nach den Vorzügen: 1. das würdevollste Herz (der Tochter des Vaters, der Mutter des Sohnes, der Braut des heil. Geistes, vergl. Linzer Quartalschrift 1880); 2. das unbefleckte Herz (in der Empfängniß); 3. das schuldlose Herz (von der persönlichen Sünde); 4. das gnadenvolle Herz; 5. das glorreiche Herz (auch leiblich im Himmel); 6. das einflussreiche Herz (in der Macht der Fürsprache, Typus: Esther); 7. das

huldvolle Herz (in der Eigenschaft des Mutterherzens für die Menschen, wovon die Wirkungen einzeln im IV. Abschnitt.)

III. Abschnitt. Die Tugenden: 1. voll Glauben, 2. Hoffnung, 3. Liebe, 4. Demuth, 5. Keuschheit, 6. Sanftmuth, 7. Geduld; (wir möchten dazufügen: 8. voll Andacht: „M. conservabat omnia verba haec in corde suo“; 9. voll Starkmuth und Treue: „stabat juxta crucem . . .“)

IV. Abschnitt: Die Liebe zu den Menschen in ihren Verhältnissen und Wirkungen: 1. zu den Menschen überhaupt; 2. zu den Sündern; 3. zu den Verehrern des heil. Herzens insbesondere. Es werden (von S. 197 an) Beispiele wunderbarer Erhörungen angeführt, die den Annalen des heil. Herzens entnommen sind, welche wir zur Fortsetzung unseres Themas sofort citiren:

5. Der große Verein vom heil. und unbefleckten Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder, . . . in seinem gegenwärtigen Bestande, Gnadenreichtum und seiner Wirksamkeit, dargestellt bis zum Jahre 1863. (Paderborn, Schöningh, 1868, 8°, 652 S., Preis M. 2.60 = fl. 1.62).

Unter den Wirkungen (S. 141—500) sind eine Menge der brauchbarsten authentischen Beispiele hervorzuheben: 1. Wirkungen für die Verehrer in geistlichen Dingen (Vertrauen, Trost, Kraft, Nachfolge); 2. in zeitlichen Dingen; 3. in Bekehrungen von Sündern, 4. Irrgläubigen, 5. Juden, 6. Heiden. — 7. Zum Schlusswort eignet sich: Die Herz Mariä-Andacht, ein Unterpfland für Beharrlichkeit und glückliche Sterbstunde.<sup>1)</sup>

6. Zur Behandlung der Abschnitte II. und III. kann auch das Büchlein beitragen: Die Schönheiten des Herzens Mariä, von Dr. C. Martin, Bischof von Paderborn (Mainz, Kirchheim, 2. Aufl. 1879, Preis M. 1.50 = 93 kr.), welches auf 142 Seiten in fl. 8° zur Betrachtung 11 Capitel darstellt, nämlich:

Das gnadenreiche, andachtsvolle, betende (vergl. „Magnificat“), unbefleckte, demuthige, jungfräulich reine, gottliebende, tugendhafte, schmerz- und freudenreiche, mütterliche („Ecce mater tua“) und liebenswürdigste Herz Mariä. In der Durchführung ist jedoch dem Werke von Hespding ob größerer Genauigkeit der Vorzug zuzusprechen. — Vergl. unseren 1. Art. S. 37, wo wir einige Citate brachten.

7. Ein einschlägiges Büchlein ist ferner „Das heil. Herz Mariä, nach dem heil. Alphons Lig., oder Betrachtungen,

<sup>1)</sup> Will man die Grundsätze, Geschichte und Uebung dieses Gebetvereines kurz und klar dem Volke darlegen, so ist das Büchlein zu empfehlen: Herz Mariä-Blüthen, Unterweisungen und Gebete für alle Verehrer des heil. und unbefleckten Herzens, insbesondere für die Mitglieder des Vereines zur Bekehrung der Sünder. Von W. Cramer (Dülmen, Laumann, 16°, 564 S., Preis M. 1.50 = 93 kr.) Von S. 103 an ist es Gebetbuch und nicht mit dem neueren kurzen Gebetbüchlein: Andachtbüchlein . . . von Adams, Gebetswoche von Ratte, Heiligstes Herz Mariä, Zuflucht der Sünder u. dergl. (alle bei Laumann) zu verwechseln. Ebenso darf nicht die von W. Cramer redigirte Monatsschrift: Marienblüthen ob der Aehnlichkeit des Titels als gleich genommen werden. (Vergl. unseren 2. Art., S. 295.)

Beispiele und Gebete: I. für den Mai, II. für die Marienfeste, III. für alle Samstage. Aus den Schriften des heil. Kirchenlehrers zusammengestellt von P. St. Omer C. SS. R. Nach der 7. Ausgabe überzeugt von J. Kieffer (Einsiedeln, Benziger, 1880, 600 S., in 18°, Preis M. 1.75 = 72 kr.) — Namenslich die I. Abtheilung, d. i. die 31 Betrachtungen über das hh. Herz Mariä für den Mai liefern für Vorträge passende Gedanken und Eintheilung; vieles ist mit Hesping ziemlich analog, manches noch vorzüglicher eingerichtet; für jeden Tag ist ein Beispiel beigefügt.<sup>1)</sup>

8. Sehr gründlich, aber zum Behufe der Maiwörter erst umzuarbeiten, ist das Buch: *Das reinste Herz der heil. Jungfrau und Gottesmutter Maria* (mit einer Lebensskizze des chrw. P. Joh. Endes) von P. Th. Schmude S. J. (Wien, Mayer, 1875, 8°, 358 S., Preis fl. 1.20 = M. 2.40).

Darin: 1. Christus und Maria, 2. Geschichte der Andacht, 3. Gegenstand und Zweck, 4. das reinste und 5. das liebvolleste Herz, 6. unser Vorbild und unsere Hilfe, 7. die Zuflucht der Sünder.

### III. Maria, unsere Mutter.

Dieser Titel und dieses Geheimniß ist jedenfalls eines der umfangreichsten und lieblichsten Themen für einen Mai-Eyklus. Bevor wir an die Besprechung der Literatur gehen, bemerken wir, gemäß unseren Vorerinnerungen im 1. Artikel, daß gerade dieser Titel oft zu wenig gründlich und allseitig in der Beweisführung dargestellt wird und man in neuerer Zeit dieselbe nur zu sehr auf die Worte: „Ecce mater tua . . .“ concentrirt. Wir möchten daher folgenden Ideengang vorschlagen:

I. Nachdem in den ersten Tagen Titel und Geheimniß der Gottesmutter als Grundlage erklärt worden ist und zwar: 1. wie Maria die Mutter Gottes geworden, 2. welche Würde hierin für Maria und 3. welche Folgen für die Menschen sich ergeben („ecce ex hoc beatam me dicent . . .“), ist der Übergang:

II. Wie Maria die Mutter der Menschen geworden, und zwar 1. indem sie durch das kräftige „fiat“ bei der Incarnation des Gottesjohnes auch uns allen das Leben durch den Gottesjohn spendete; man vergleiche dazu aus dem 1. Art. (S. 42) die Worte des heil. Bernhard (III. 6), heil. Wilhelm (in Cant. 413),<sup>2)</sup> auch des heil. Alphons Lig. Auslegung des Salve Regina (I, 2),

<sup>1)</sup> P. A. Krebs, die heil. Herzen Jesu und Mariä, verehrt im Geiste der Kirche und der Heiligen (4. Aufl. 1885, Freiburg, Herder) ist Gebetbuch.

<sup>2)</sup> Am treffendsten drückt sich hierüber wohl der heilige Bernardinus von S. aus (serm. 6.): „Virgo per hunc consensum in Incarnatione Filii omnium salutem vigorissime expetiit et procuravit; et omnium salvationi per hunc consensum se dedicavit, ita ut ex tunc omnes in suis visceribus bajularet, tanquam verissima Mater filios suos.“ — Nicolas bemerkt in seinen Nouvelles études (tom. 1. l. 3. ch. 4.) mit Anführung der Worte des Symbolum: „Et incarnatus est . . .“ „Ces paroles de notre symbole sont la profession de foi de la Maternité humaine de Marie non moins que de sa Maternité divine.“

und sehr schön auch Scheeben in seiner Mariologie, n. 1626—1630. — Mit diesem argumentum deductorium, gleichsam ex jure, ist zunächst zu verbinden: 2. das arg. ex typo et promissione in der Auslegung der heil. Väter, insbesonders über die Worte des Protoevangeliums und über die zweite bessere Eva, welche uns nicht den Tod, sondern das Leben spendet, ebenso über den Typus der Arche, der Sara, der Esther und Judith, auch über das Bild der Apokalypse 12. cp. „mulier, amicta sole . . . parturiens“. Die Beweisführung über letzteres Bild findet sich in Scheeben n. 1531, über die bessere Eva n. 1817; — 3. das argumentum ex facto sc. soluti pretii redemptionis; 4. das argumentum quasi ex promulgatione, soweit aus dem Contexte die Worte „Ecce mater tua“ beweiskräftig gemacht werden können (vergl. über beides Scheeben n. 1813—1817).

III. Wie hat Maria diese Würde und dieses Amt erfüllt? (argumentum inductorium, ab effectibus ad causam): 1. Indem sie, gemäß der Geschichte der ganzen Kirche sowie Einzelner, die Menschen zur Gnade des Glaubens und übernatürlichen Tugendlebens führt. Als Thatsachen: Bekämpfung von Ungläubigen, Irrgläubigen, Sündern durch Mariens Fürbitte. Auch die wenigstens seit dem 8. Jahrhunderte gebräuchliche Anrufung: Cunetas haereses sola interemisti in universo mundo und der schon bei Cyrillus Alex. vor kommende Ehrentitel: Scapulare rectae fidei (vergl. Scheeben n. 1525.) — 2. Indem sie die bereits im Glauben lebenden Völker zu höherer Tugend und immer vollkommenerer Entwicklung des christlichen Lebens „großzieht, hegend und pflegend gleich einer Mutter.“ Wiederum als Thatsachen Beispiele von Völkern, in welchen die Marienverehrung lebt; Beispiele von Heroismus christlicher Tugend in jungfräulicher Nachfolge Mariens und in vollständiger Aufopferung; Beispiele insbesonders einzelner Altersklassen: Die Kinder bewahren ein frommes und reines Gemüth, die Jugend erringt Starkmuth und Opferliebe für die Perle der Tugenden, die Verheirateten erreichen gegenseitige Heiligung . . . durch das Beispiel und den Schutz Mariens. — 3. Indem Maria die Seelen vor geistlichem und zeitlichem Unglück bewahrt, aus Gefahren rettet, in Drangsal tröstet und erfreut. — Thatsachen aus der Geschichte der Wallfahrtsorte, Botivkirchen und Bilder, poetische und homiletische Erschwingungen dankbarer, jubelnder, am Schutze Mariens sich freuender Herzen aller Jahrhunderte.<sup>1)</sup> — 4. Indem

1) Wir haben im 1. Artikel (S. 36) es „einen Mißgriff“ genannt, den Ausdruck „göttliche Hirten“ einzuführen, und doch hat die heil. Maria Francisca von den fünf Wunder „diese in Neapel, ja ganz Italien unbekannte Bezeichnung“ sehr verbreitet? (Vergl. deren Leben, von Richard, S. 200). Wir antworten mit den weiteren Worten des selben Buches (S. 201) „der heilige Stuhl bestätigte diesen Ehrentitel mit der genaueren Bezeichnung seines eigentlichen Sinnes „Mutter des göttlichen Hirten“ und bewilligte mehreren Bistümern und Orden „Missa et Officium in festo B. V. M., Divini Pastoris Matris.“ — Wir wollen im Deutschen bei der von Rom bestimmten genaueren Bezeichnung und Übersetzung verbleiben, um nicht manchen gut denkenden, aber weniger unterrichteten Laien durch Zweideutigkeiten Vergeriff zu geben, während in Italien der sensus catholicus des Volkes alsbald den richtigen Sinn bei „Divina Pastora“ ergreift.

Maria in treuer Sorge den Menschen noch im zeitlichen Tode beisteht, ja sie selbst im geistlichen Tode der Sünde nicht ganz verläßt. — Als Thatsachen: Beispiele des Trostes treuer Marienländer im Tode, ebenso rennütziger Befehlungen auf dem Todbett in Folge der Marienverehrung.

Schlüßfolge aus III. Wie der Titel und das Amt der Mutter es mit sich bringt, 1. dem Kinde das Leben zu geben, 2. es groß zu ziehen und zu pflegen, 3. es in Gefahren zu beschützen, 4. ihm selbst beizustehen in Krankheit und Tod: so hat Maria für uns Menschen all diese Pflichten auf's Schönste erfüllt und dadurch den Titel „Mutter für uns Menschen“ auf's Wahrste gefestigt. Daher ruft die Kirche seit uralter Zeit zu Maria: „1. vita, illuminatrix, mater divinae gratiae, refugium peccatorum, 2. dulcedo et spes nostra, advocata nostra, auxilium Christianorum, 3. stella maris, consolatrix afflorum, salus infirmorum, causa nostrae laetitiae, 4. spes morientium, janua coeli.“<sup>1)</sup>

IV. Folgerungen für das wahre Marienkind: 1. Treue im Glauben; von jeho hat sich bewährt: Wer am Mariencultus sich ärgert, verliert auch bald den katholischen Glauben und umgekehrt, wer zur Marienverehrung zurückfrißt, kommt auch leicht und sanft zum katholischen Glauben zurück. (Vergl. Prov. 8, 25 und 36 „Qui me oderunt diligunt mortem“ und „Qui me invenierit inveniet vitam“). 2. Nachahmung in den Tugenden („monstra te esse matrem: monstra te esse filium“), insbesonders in Demuth und Reinheit; sowie umgekehrt: Wo sich ein demüthiges und reines Herz findet, stellt sich auch die Marienverehrung wie von selbst ein. 3. Die Huldigung in verschiedenen Formen der Anrufung, wie die Kirche sie uns nahelegt.

Aus der Literatur sind für das genannte Thema, nebst den Mariologien und den ebenfalls schon besprochenen Werken von Misleï, Nicolas (1. Band) und Poiré (3. Abth.), besonders verwerthbar: des heil. Alphons Liguori Herrlichkeiten Mariä, die wir in der Gruppe III. näher besprechen werden; für die geschichtlichen Beispiele dienen Huguet's Werke: Andacht zu

1) Mehrere schöne Reflexionen lassen sich bei dem Titel „Mutter der Menschen“ einreihen. Wir erwähnen beispielsweise: 1. Wie Maria durch den Entschluß bleibender Jungfräulichkeit geeignet wird, Mutter Gottes und ebendamit auch Mutter der Menschen zu werden, so wird der Priester, indem er sich zum Cölibate verpflichtet, vorzugsweise geeignet, geistlicher Vater der ganzen Christengemeinde zu werden. Als Typus: Abraham empfängt in der Hinopferung seines Sohnes Isaak die neu bekräftigte Versicherung und Besiegung einer Nachkommenschaft „gleich den Sternen und dem Sande“ (Gen. 22, 17). — 2. Wie Maria als Mutter Christi in den Evangelien bei der ersten und letzten Geschichte Christi auf Erden hervortritt — gleich der Morgenröthe, welche die erstehende Sonne aus ihrem Schoße hervorgehen läßt und dieselbe wieder als Abendröthe in ihren Schoß aufnimmt, wie sich Calderon in Devocion d. l. Cruz ausdrückt (vergl. Maria an der Krippe, Maria unter dem Kreuze), so tritt in der Geschichte des mystischen Christus auf Erden Maria als Mutter der Christen besonders hervor in der ersten und letzten Zeit der Kirche (vergl. Maria unter den Aposteln zu Jerusalem — Maria in ihrem bevorzugten Cultus der letzten Jahrhunderte).

Maria — Schatzkästlein — Macht — Barmherzigkeit Mariens, welche vier (bei Manz, Regensburg, 1859 und 1860 erschienenen) Bücher wir in Gruppe IV. einreihen. — Als ein speciell zu unserem Thema verfasstes Werk haben wir:

Die Mutter Gottes, Mutter der Menschen, oder Erklärung des Geheimnisses: die sel. Jungfrau am Fuße des Kreuzes. Von P. R. Ventura. Nach der 2. ital. Ausgabe übersetzt (Regensburg, Manz, 1852, fl. 8°, 414 S., Preis M. 2.75 = fl. 1.71). Wir müssen dieses Werk des bekannten geistlichen Redners und Schriftstellers, das seiner Zeit viele Bedeutung erlangt hat, eingehender besprechen:

Der Verfasser erklärt als Ursache des Werkes, (S. IX.) zu zeigen, daß „die nothwendigen Beschränkungen vorausgelegt, Maria auf Calvaria aus denselben Gründen unsere Mutter geworden, wie Gott unser Vater und Christus unser Bruder. Und weil das Geheimniß des mütterlichen Verhältnisses, in welches Maria auf Calvaria zu uns getreten ist, ein doppeltes Fundament hat: 1. die Disposition Christi, der uns Maria in seinem Testamente als kostbares Vermächtniß, als unsere Mutter hinterlassen hat, und 2. die edelmüthige freie Mitwirkung Mariä zu diesen Geheimnissen, zerfällt die Schrift in zwei Theile: Im 1. Theile werden die Worte: „Weib, siehe deinen Sohn“ u. ff. zuerst im buchstäblichen Sinne erklärt, sobann die Nothwendigkeit eines höheren Sinnes gezeigt, daß wir auch in geistiger Ordnung einer Mutter bedürfen und wie Christus diesem Bedürfnisse abgeholfen hat. Es wird Ausdehnung, Werth und Wichtigkeit des Vermächtnisses Christi gezeigt, die Pflichten, die dadurch uns auferlegt werden, die Hoffnungen, die in uns erweckt werden, die Verbindung, in welcher die Verehrung Mariä mit dem Geiste der wahren Religion steht und wie sich die Kinder der Kirche von denen unterscheiden, welche außerhalb derselben stehen; endlich die Art der richtigen Marienverehrung (zusammen 17 Cap.) Im 2. Theile wird gehandelt von der Gleichförmigkeit des Willens Gottes des Vaters mit dem Willen Mariens, worin uns beide ihren Sohn schenken, von der Einigung Mariens mit Christus, der für die Sünder Genugthuung leistet, im Gegensatz zu Eva, die sich mit Adam zu unserem Falle einigte. Es werden auch die bodenlosen Schmerzen Mariens gezeigt, wodurch sie uns auf Calvaria geboren, sowie die Größe und Uneigennützigkeit ihres Opfers.“ (Soweit P. Ventura l. c.) Zur Abwechslung werden biblische Erzählungen eingeschlossen (2. Theil zu 15 Cap.)

Abgesehen von der, bei unserem 1. Art. S. 42 richtig gestellten Begründung der Wahrheit, „wie Maria Mutter der Menschen geworden“, abgesehen ferner von einigen übertrieben ausgebenteten Vorbildern des alten Bundes, ist das Werk von großem Nutzen, ebenso ausgezeichnet durch den Schwung hoher Gedanken als innig frommer Gefühle, welche mit Klugheit auch auf der Kanzel verwerthet werden können.

#### IV. Maria, unsere liebe Frau.

Die Begründung dieses Titels steht dem vorhergehenden Titel zunächst. Wir haben darüber das ebenso anmuthig als praktisch ver-

faßte Werk von P. A. Hünnér S. J.: *Unsere liebe Frau, in 32 Vorträgen zur Verehrung vorgestellt,*" (Regensburg, Pustet, 1882, aber bereits in 2. Aufl. 1883, 8, 360 S., Preis M. 2.50 = fl. 1.55.)

Man braucht nur die zweckmäßige Synopse der Vorträge am Schlusse des Werckhens (S. 347—359) durchzulesen, um von der Originalität und Lieblichkeit der dargelegten Gedanken überzeugt zu werden. Die edle und zarte Sprache und interessanten Geschichten machen das Büchlein ebenso angenehm zur Lectüre als spannend für die Vorträge.

Das Thema sind die drei Worte der Anrufung: „*Unsere Liebe Frau*“, und es wird nach dem Einleitungs-Vortrage gezeigt, warum Maria uns lieb sei, (weil vom heiligsten Herzen — weil ganz Heraablassung — unsere Mutter — ganz Mitleiden — unsere Hilfe — unsere Hoffnung — unser Rath — unser Trost — unser Friede — lieb auch bei Richterhörung — unsere Fröhlichkeit — unser Schutz — unsere Hilfe im Sterben = B. 2—13); ferner warum *Unsere Liebe Frau* („*unser*“) sagen mit Recht die Frauen — Kinder — Männer — Eheleute — Jungfrauen — Herrschaften und Dienstboten — Witwen und Waisen die bejahrten Leute — die Sünder — mit Auszeichnung aber die „*Johannes-Seelen*“ — B. 14—24). Nachdem *Unsere Liebe Frau* als Quelle des Trostes gezeigt wurde, folgt für „*ihre lieben Kinder*“: Unserer Lieben Frau genehmste Dienstzeit (bes. Samstag) — genehmste Dienstsprache (Rosenkranz) — geeignetste Ode (Gnadenorte) — genehmstes Dienstkleid (Scapulier). *Unsere Liebe Frau* wird noch gezeigt als eifersüchtige — und bescheidenste Gebieterin. In der Recapitulation (31. Vortrag) wird endlich behauptet, „dass man zum Bilde Unserer Lieben Frau nichts finden könne, was einem Tadel ähnlicher wäre, als einem Lobe.“

Die Durchführung all' dieser Gedanken, welche der lit. Handw. f. d. f. D. eine meisterhafte nennt, ist jedenfalls in origineller Weise derartig, daß man auch für die Kritik kaum etwas findet, was einem Tadel ähnlicher sehn würde, als einem Lobe. — Das Werk eignet sich jedoch, im Vergleich mit ähnlichen, mehr für ein bereits zur Religiössität bestimmtes Publikum, daher es nicht überall zum Muster anzurathen wäre. Namentlich müßte mancherorts mehr Gewicht auf strenge Beweise, weniger auf gefühlvolle Darstellung gelegt werden, ebenso dürften sich einige Beispiele als unzweckmäßig, einige Anwendungen als zu kurzgefaßt erweisen.

## V. Maria, unsere Königin.

Ein Titel, der sich an den vorhergehenden eng anschließt und auch mit Grundlage des vorgenannten lit. Werkes auf die finnigste und zarteste Weise behandelt werden kann, insofern Mariens gütige, mütterliche Herrschaft für uns Menschen besonders hervortreten soll. — Die Behandlung des Titels: „Königin des Himmels und der Erde“ kann aber zweckmäßiger aus den Hilfsquellen für die laur. Litanei genommen werden, weshalb wir auf Gruppe B, III, c. verweisen; ausführlicheres Material liefert Poiré (2. Abth.).

„Krone der Macht“, vergl. oben); die präzise, theoretische Begründung für Mariens Herrschaft findet man in den Mariologien.

## VI. Der hochheilige Name Maria.

Ein fertiger Cyclus von Vorträgen für dieses Thema scheint, wenigstens in deutscher Sprache und neuester Zeit, nicht zu bestehen. Einzelne Gedanken, Predigten und Betrachtungen hiefür bieten sowohl Kirchenväter und alte Schriftsteller überhaupt (vergl. Summa aurea), als neuere Predigtwerke und Quellen (z. B. Wißer's Leg. 12. Bd.), ebenso die Auslegungen des Ave und der Lauretana beim hh. Namen. Bei der Schwierigkeit, die richtige etymologische Bedeutung ausfindig zu machen (vergl. Scheeben, Mar. n. 1526), und sie ergiebig und nützlich für das Volk zu verwerthen, muß auf alle oder die vorzüglichsten unter den vielen, durch das kirchliche Alterthum und die kirchliche Anwendung geheiligen Deutungen eingegangen und dieselben praktisch verwerthet werden. Es muß also vorerst die durch die syrischen Väter, ebenso durch den heil. Petrus Chrysologus verbürgte und zugleich etymologisch begründetere Auslegung „Domina (Erhabene, Herrin)“ besprochen werden, sodann die herkömmlichere Auslegung „Illuminatrix (stella maris“, vergl. Bern. etc.) und die vom heil. Hieronymus betonte „Mare amarum (stilla maris, smyrna - myrrha maris)“, endlich auch die mit manchen Gründen versehene (von Origenes herrührende) und praktisch schön verwerthbare Auslegung sigillum Domini; man vergleiche über letztere die Linzer Quartalschrift im Jahre 1883 (S. 290—301, bes. S. 298), über stilla maris im Jahre 1880 (S. 58—64, bes. S. 59), über die früheren z. B. das Ave Maria von Füßl u. a.

An die genannten vier Deutungen lassen sich, um dieselben mit Nutzen beim Volke vorzubringen, die Reflexionen aus den vier Wochen der Ignatianischen Exercitien anknüpfen und zwar 1. an die Bedeutung domina das dominium Dei (bezw. auch Mariae), der finis hominis (bezw. auch servi Mariae mit den gehörigen Beschränkungen), auch andere Erwägungen der via purgativa; 2. an die Bedeutung illuminatrix die Grundsätze der via illuminativa für den filius Dei adoptivus (und bezw. filius Mariae) ad exemplum Christi (et Mariae); 3. an die Bedeutung mare amarum die Grundsätze des Leidensweges (gleichsam via confortativa) nach dem Vorbilde des Leidens Jesu (und Mariä); 4. an die Deutung sigillum Domini die Grundsätze der via unitiva in der Liebesvereinigung des amator Dei (bezw. auch Mariae, mit den Erläuterungen, die sich aus der communio sanctorum ergeben) in der ewigen Glorie. — Manche Gedanken zu diesen vier Punkten bieten die vier Bücher der Nachfolge Mariä von Erkens u. a.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Titel: Maria unser Vorbild, unsere Hoffnung, unsere Hilfe, u. dergl. finden bei der Gruppe „Marienverehrung“ ihre Befreiung, ebenso der Titel: Jungfrau der Jungfrauen und ähnliche bei den Tugenden und bei der Lauretana.

## VII. Die Gottesmutter (wunderbare Mutter).

Man wird erachten, daß wir diesen erhabensten Titel Mariens gleich anfangs hätten bringen sollen. Wir meinen jedoch, eine längere Reihe von Vorträgen über dieses Thema allein sei zu schwer, um beim Volke, im Verhältniß zu den früheren Titeln, ein bevorzugtes Interesse zu erringen; andererseits muß bei jedem Mai-Cyclus über Mariens Vorzüge der genannte Titel, wenn auch kurz, Centrum und Quelle für die übrigen bieten. — Wird dessenungeachtet der Titel „Gottesmutter“ für einen ganzen Cyclus ausgewählt, so dürfte außer den Mariologien noch Poiré (1. Abth. Krone der Würde), Mislei und andere schon genannte Auctoren Stoff bieten; insbesonders ist auch folgendes Werk für analoge gelehrtere Vorträge bearbeitet:

Mater admirabilis oder 32 Maivorträge von P. Christian Stecher S. J. (Innsbruck, R., 1885, 8°, 235 S., Preis fl. 2.— = M. 4.—).

Wir lassen über dieses Werk, welches keineswegs mit „Mater admirabilis“ von Monin zu verwechseln ist (worüber im folgenden Artikel), zuerst die Recension des Lit. HdW. (1885, Sp. 212) folgen:

Diese Vorträge suchen den größeren Anforderungen an die Maiandacht namentlich in Städten zu entsprechen, und es sind dieselben auch eine hervorragende homiletische Leistung didascalischer und dogmatischer Natur. Das Thema ist die Größe Mariä; es wird daher im 1. Theil gezeigt: Maria ist ein Wunder der Verklärung im Himmel (B. 2—9); ein Wunder der Heiligkeit im Leben (B. 10—20); ein Wunder der Erwählung und Mitwirkung zum Erlösungswerke (B. 21—32). Für den 1. Theil werden die Quellen der Seligkeit im Himmel erläutert; für den 2. Theil die Ursachen, wodurch Maria sich einer solchen Seligkeit würdig gemacht hat; für den 3. Theil ihre enge und vielfache Beziehung zum Erlösungswerk, welche zugleich der tiefste Grund sowohl ihrer Glorie im Himmel, als ihrer Heiligkeit auf Erden war. — Der Verfasser selbst recapitulirt sein Thema nach den drei Texten: I. „Wer ist die, welche heraussteigt aus der Wüste, überströmt von Wonne, gestützt auf ihren Geliebten?“ Die Worte des erstaunten Himmels über Mariens Glorie; somit Maria ein Wunder der Glorie und Seligkeit im Himmel. II. „Wer ist die, welche hinschreitet durch die Wüste wie eine duftende Weihrauchsfäule, aus Wohlgemüthen von Aloë und Myrrhe und sämtlichen Gewürzen?“ — Die Worte des erstaunten Himmels über das Leben Mariens auf Erden; somit Maria ein Wunder der Gnaden-erweisung Gottes und der Heiligkeit auf Erden. III. „Wer ist die, welche einher-schreitet, schön wie der Mond, wie die aufgehende Morgenröthe, auserlesen wie die Sonne, schrecklich wie ein geordnetes Kriegsheer?“ — Diese Worte mit den heil. Vätern von der Stellung Mariens zu dem Erlösungswerke verstanden, kennzeichnen dieselbe als eine ganz unvergleichliche, wunderbare. Der letzte Grund von all diesen Wundern ist aber die göttliche Mutterschaft, somit der Titel „Mater admirabilis“ ein vollberechtigter.

Man ersieht, es ist in diesem Werke nebst seinem paränetischen Gehalte ein guter Theil von dogmatischer Mariologie enthalten; aber eben dadurch verlangt es zuerst ein eingehendes Studium von Seite des Predigers, um es auch für das Volk in Vorträgen fasslich genug darzustellen. Zudem sind die Vorträge ungewöhnlich lang (12—19 S.) und wenn auch in schöner und reiner Sprache, doch oft zu sehr in's Mystische und Poetische nach französischer Art sich versierend. Man vergleiche über diese Bemerkung und einzelne sachliche Bedenken (auf S. 1, 33, 83, 93, 98, 411 . . .) die eingehende Recension der lit. Rundschau 1886, Nr. 2. Der auf dem Gebiete der Literatur bekannte Auctor, von dem insbesonders die Sammlung „deutscher Dichtung für christliche Familie und Schule“ herrührt, hat mit dem Werke „Mater admirabilis“, das wenige Monate vor seinem unverhofften Tode erschien, zugleich seiner Andacht zur himmlischen Mutter und Königin ein schönes, bleibendes Denkmal gesetzt.  
— Mit dem folgenden Werke leiten wir ein:

### VIII. Die biblischen Typen und Symbole Mariens.

1. „Der Sitz der Weisheit“ oder der Psalm 44 (Erucauit) in 31 Leseungen angewendet auf U. L. Frau. Von Dr. Ceslaus Maria Schneider (Augsburg, Huttler, 1883, 8°, 90 S., Preis M. 1.50 = 93 kr.) kann ebenfalls Stoff für Maiwörter liefern; doch müssen, wie der Lit. HdW. (1883, Sp. 282) bemerkt, diese Betrachtungen mehr studiert als gelesen werden und eignen sich mit gehöriger Umarbeitung nur für ein gelehrtes Publicum, da sie ein gründliches theologisches Eingehen auf den Gegenstand mit sich bringen.

Es wird darin gezeigt, und zwar in lebhafter Schilderung, daß Maria in dreifachem Sinne der Sitz der Weisheit sei: I. Der Sitz der Tugend der Weisheit; II. der Sitz der persönlichen Weisheit, des ewigen menschengewordenen Wortes; III. der Sitz der Weisheit des Glaubens, als Königin der Kirche (vergl. darüber ebenso die Recension der Linzer Quartalschrift 1884, S. 446). Die lit. Rundschau (1883, Sp. 282) bemerkt jedoch mit Recht, daß der Zusammenhang des Gegenstandes mit dem Psalm in manchen Stellen nicht sichtbar oder nur erzwungen ist.)

2. Herrscht im vorhergehenden Titel und Werke hierüber theilweise der typische und symbolische Charakter,<sup>1)</sup> so noch mehr im folgenden, nämlich in dem vortrefflichen, geradezu als Maiwörter in die Öffentlichkeit gegebenen Werke von P. Carl Dilgskron C. SS. R. „Foederis Area“, Maimonatspredigten über die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria

<sup>1)</sup> Typus ist nach Scheeben's (Mar. S. 740) kurzer Definition „ein vom heil. Geist selbst intendirtes Vorbild (Prophetin); Sinnbild (Symbol) ein Bild aus menschlicher Auffassung, Anschauung und Belehrung, aber als solches oft schon von den heil. Vätern der ältesten Jahrhunderte eingeführt“ (auch nicht selten einem Ausdrucke der heil. Schrift entlehnt).

(Regensburg, Bustet, 1883, 8°, 219 S., Preis M. 2 = fl. 1.24). Es wird darin die Einrichtung und Geschichte der Bundeslade des Alten Testamente dargestellt als Typus Mariens, welche wir sowohl in der lauretanischen Litanei als Arche des Bundes anrufen, als auch in der ganzen Erscheinung als die wahre Bundeslade des Neuen Testamento, die das Heil der Menschheit in sich birgt, bewahrt finden.

„Wie einst der Herr sein Volk durch die Wüste führend . . . zum sichtbaren Zeichen seiner Liebe, zum Punkte, auf dem das gläubige Auge ruhen sollte, und zur Ueberleiterin seiner Gnade die Bundeslade gemacht hat, so hat er uns auch Maria gegeben zum Zeichen der Auserwählung, zur Ueberleitung des Eisens, zur Vermittlerin der Gnaden, kurz zur Lade des Bundes“ (so der Auctor S. 2; — man vergl. Lit. HdW. 1883, Sp. 282, insbesondere aber Linzer Quartalschrift 1884, S. 450). — Es wird daher zuerst die Bundeslade beschrieben 1. in Bezug auf Stoff und Umkleidung; 2. in Bezug auf Inhalt und Bedeutung für das Volk Israel; 3. in Bezug alles dessen, was Gott durch dieselbe oder um derentwillen gethan hat. Zum Beispiel diene: 1. die Bundeslade eine besondere Anordnung Gottes — Unbefleckte Empfängniß; 2. die Bundeslade aus Akazienholz — Unverehrtheit der Natur in Maria; 3. die Bundeslade mit Gold bekleidet — Reichthum der Gnade in Maria; 4. der Goldkranz an der Bundeslade — die Jungfräulichkeit Mariens; 5. der Inhalt der Bundeslade — Mariens Mutterenschaft . . . . 29. Einzug der Bundeslade in den Tempel — Mariä und ihrer Verehrer Tod; 30. desgleichen; Maria mit dem Leibe im Himmel; 31. die Bundeslade in der Herrlichkeit — Mariens ewiger Lohn.

3. Während Dilgskron uns im Jahre 1883 die Auslegung eines einzelnen typischen Ehrentitels in reichhaltiger Fülle bot, (von dem Werke: „Die Heimsuchung Maria“, das derselbe Auctor ein Jahr später veröffentlichte, sprechen wir im folgenden Art.), wird uns im Jahre 1884 ein Werk geboten, worin auf jeden Tag des Mai ein verschiedener Typus oder wenigstens ein der heiligen Schrift entlehntes Symbol ausgelegt wird. Es sind die: „31 Marienpredigten für alle Tage des Monats Mai . . . von Anton Schnepf (gr. 8°, 232 S., Linz, Hasslinger, Pr. M. 3.20 = fl. 1.60.) Der Verfasser, der diese Vorträge im Jahre 1878 als bischöfl. Secretär im Dome zu St. Pölten gehalten, benützte, wie er in der Vorrede angibt, namentlich die Schriften der hl. Väter (hl. Bernhard, Bonav., Ephrem) und kirchlicher Erklärer (Corn. a Lap.)

Nach dem Einleitungs-Vortrage beginnen die Bilder<sup>1)</sup>) mit B. 2: Quell aus Eden, 3. Paradies, 4. Lebensbaum, 5. Arche, 6. Regenbogen, 7. Jakobstleiter, 8. Gefäß mit Manna, 9. Stab Aaron's, 10. Bundeslade, 11. Gnaden-thron, 12. Zelt Gedeons, 13. Stern Jakobs, 14. leichte Wolke des Isaäc. — 15. Mond, 16. Morgenröthe, 17. Sonne, 18. Heerlager, 19. verschlossener Garten, 20. Lilie unter Dornen, 21. Tempel Salomon's, 22. Haus der Weisheit, 23. Sänfte Salomon's. — 24. Maria, Schwester Moses, 25. Ruth, 26. Abigail,

<sup>1)</sup> Dem Verfasser dieser Zeilen war die im 3. Heft der Linzer Qu.-Sch. (S. 693) erfolgte Recension noch nicht bekannt; daher wird dieser Überblick in voller Aufzählung gegeben. Das Gleiche gilt in Bezug auf das Werk von P. Stecher (vgl. oben VII).

27. Anna, Mutter Samuels, 28. Rebekka, 29. Esther (einzufügen ist jedenfalls auch Judith!), 30. Rachel, 31. Betsabäe. — Die Texte sind zur Erleichterung des Überblickes mit fetten Lettern gedruckt, viele biblische, geschichtliche und legendarische Beispiele, jedoch alle kurz, in den Vortrag eingeschlossen; alles ist für das praktische Leben, wenngleich nur mit allgemeinen Folgerungen berechnet; ein Gebet bildet meistens den Abschluß.

4. Wir haben schon erwähnt, daß auch die Linzer Du.-Sch. im Jahre 1860 „Skizzen über die Vorbilder Maria zu Mai und achtend“ gebracht hat; es hat letztere Auswahl, welche gemäß den Büchern der hl. Schrift gereicht ist, manche Vorzüge vor der früheren, daher wir daraus wenigstens diejenigen Bilder verzeichnen, welche im obgenannten Werke nicht geschildert sind:

1. Eva a) als die noch jungfräuliche, b) als die Mutter der Lebendigen....  
6. Taube mit dem Oelzweig . . . 8. Sara (Fürstin) . . . 12. Tochter Pharaos  
(in der Rettung Moißis), 13. brennender Dornbusch . . . 17. Pfahl mit der ehernen  
Schlanze . . . 20. Debora und Jael . . . 25. Wolke des Elias (verschieden von  
14. oben) . . . 28. Braut des Königs und Hirten (Ps. 44 und Cant. 1) . . .  
30. verschlossene Pforte (Ex. 44), 31. das mit der Sonne bekleidete Weib (Apc. 12).

5. Noch manche Vorbilder werden entweder von den hl. Vätern oder vom frommen Sinne der Gläubigen auf Maria angewendet; „denn es ist ja billig, daß sowie der Sohn so auch die Mutter vielfach durch Personen und Ereignisse vorgebildet wurde“, die Mutter, welche der hl. Bernhard begrüßt, als von Anfang her ausgewählt und vorbereitet. — So finden wir einige schöne Typen in der Linzer Du.-Sch., Isg. 1874: Maria in den ersten drei Jahrhunderten (Vgl. 3. Art.) aus den Worten des hl. Irenäus hervorgehoben (Kleid von Wyssus — jungfräuliche Erde, welche noch keinen Regen getrunken — Berg Daniels, von dem ein Stein sich löste ohne Menschenhand). Ebenso aus dem Anhang der apost. Constitutionen. (Dornbusch, Manna, das Weib, welches einen Mann umfaßt, die Wurzel der schönsten Blume, die Pforte, durch welche Gott ins Fleisch eingeht.) — Eine besondere Erwähnung verdient die schöne und reichhaltige Zusammenstellung und Auslegung der Typen, welche schon der hl. Johannes Damascenus or. 1. in Deip. dorm. oder nach Scheeben S. 470 vielmehr Theodor Studita, or. 2. De nat. Virg.) gegeben hat und Hurter's Mariologie wegen ihres Werthes ganz aufgenommen hat (Th. CLV.). Das patristische Material zu den Typen findet man ausführlich bei Passaglia, kurz in Scheeben (Mar. S. 470—472), populär in Rohner u. a. — Eine Auswahl von Typen gibt auch die Bulle „Ineffabilis“; übrigens enthält schon die lauret. Litanei und das sogenannte kleine Officium Imm. Concept. gar manche Typen, welche zweckmäßig besprochen werden können.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Eine, auch dem Marienprediger werthvolle Sammlung liefert uns: Dr. P. Anselm Salzer: Die Sinnbilder und Beiworte Mariens in der deutschen Literatur und latein. Hymnenpoesie des Mittelalters. Der 1. Art. (von drei folgenden) ist bereits veröffentlicht im Programme des k. k. Obergymnasiums der Benedictiner zu Seitenstetten, 1886.

Ueber die Symbole der Blumen und Bäume (lilium inter spinas . . . palma patientiae, cedrus castitatis etc.), über die corona 12 stellarum (ein Bild, welches sich ursprünglich auf die Kirche bezieht,) ebenso über die corona 12 lapidum (von Pseudo-Ildephons) genüge hier der flüchtige Hinweis auf die Summa aurea. Auch werden wir über blos symbolische und überhaupt poetische Auffassungen, welche mir entfernt in der hl. Schrift oder den Kirchenvätern Grundlage finden (wie sie z. B. in Gemminger's Marienblumen u. dgl. Werken sich finden) in einem späteren Artikel sprechen. Wir verzeichnen hier noch mehrere Werke von größtentheils typischem Inhalte.

6. P. J. Frey S. J., Marianische Bilder, unter denen die hl. Schrift, die h. Väter und frommen Geisteslehrer die seligste Jungfrau Maria uns vorstellen (Paderborn, Junfermann, 1885, 16°, 272 S. Pr. M. 1.20 = 75 kr.) Das Büchlein, welches für den Mai monat berechnet ist, enthält in Form von Betrachtungen zu drei Punkten je ein Bild auf Maria, beginnend mit der Erklärung desselben, schließend mit einem Gebete.

Nach der Einleitung, worin der Mai erklärt wird a) als Monat der öffentlichen Huldigung, b) der Genugthuung, c) der Opferwilligkeit, bringt Tag 1. Maria unter dem Bilde der Morgenröthe, 2. des Reises und der Wurzel Jesse, 3. des Delbaumes, 4. der Arche des Bundes, 5. des salomonischen Tempels . . . 11. der geistlichen Rose, 12. der Lilie des Thales, 13. der wohlreichenden Narde, 14. der kostbaren Perle, 15. der Palme . . . 30. einer festen Burg, 31. des großen Zeichens am Himmel. — Sowohl die Wahl der Symbole als die klare und praktische Erklärung ist zu loben; auch ist zu bemerken, daß die im Officium der marianischen Congregation (der Verfasser ist ja bekannt durch das Büchlein: „der studierende Füngling“ und „der gute Congreganist“) vorkommenden Bilder bevorzugt sind, so daß daraus auch zweckmäßige Gedanken für Congregations-Vorträge genommen werden können. Jede Betrachtung bewegt sich um eine dem Bilde entsprechende Tugend.

7. L. Gemminger, Maria, die Braut des hohen Liedes. Maiandacht in 31 Betrachtungen. (Regensburg, Pustet 1868, 16°, 360 S., Pr. M. 1.80 = fl. 1.12.<sup>1</sup>)

„Es ist gleichsam ein geistliches Stammbuch (wie eine Recension sich ausdrückt); auf den einzelnen Blättern desselben ist alles geschrieben, was in einer Beziehung zu Mariens Erscheinen steht.“ Zugleich ist alles auf die hl. Schrift gegründet, ausgehend von einem Texte des hohen Liedes, der an die Spitze gestellt ist und auf Maria Anwendung findet. Die Betrachtungen vertheilen sich also: Mariens Antlitz, Mund, Wangen, Augen, Haare, Hals, Hände, Füße, Leib, — Seele, — Kleid, Gürtel, Mantel, Schleier, Sandalen, Ring, — Name, Wiege, Bild, — Arbeit, Gebet, Lied, Nahrung, Haus, Heimat, Thränen, Grab, Vater, Mutter, Bräutigam, Sohn (vgl. Summa aurea. lect. B. V. auctore Raym. Jordane). — Wiewohl edel gehalten und voll Andacht, mögen doch Maiandachten

<sup>1</sup>) Die Besprechung der übrigen Maiandachten Gemminger's, welche symbolische Titel führen, sowie des neuesten Sammelwerkes von mehreren Maiandachten zu 5, 7 und 31 Tagen, („Blumenstrauß, der Himmelkönigin im Mai gebunden“ — Regensburg, Pustet 1886, 16°, 448 S.), erfolgt im 7. Artikel.

solcher Art kaum gerathen werden; daß meiste jedoch, was das Büchlein an Belehrung und Beispielen enthält, kann unter anderen Gesichtspunkten gut verwertet werden.

8. Die heiligen Frauen des alten Testaments, als Vorbilder der Mutter Gottes. Für die Maiandacht bearbeitet. (Regsb., Manz 1886, 8°, 164 S., Pr. M. 1.80 = fl. 1.12.)

Wie im Vorworte bemerkt wird, gaben die erste Grundlage kurze, von Einer Hand entworfene Skizzen, welche sodann mehrere Priester zu einer, in Regensburg gehaltenen Maiandacht erweiterten. Ein Mitarbeiter von „Mehler's Prediger und Katechet“ veröffentlichte eine Neubearbeitung in genannter Zeitschrift, worauf die Verlagshandlung eine selbständige Ausgabe veranstaltete, nachdem die Vorträge auf 31 ergänzt waren. Zum Schlusse sind noch 5 überzählige Vorträge: „Die Beweggründe, Maria zu verehren,“ beigefügt, wohl für solche Orte, wo nur jede Woche ein Mai-Vortrag stattfinden kann. — Die Titel der ersten sind: 1. M. im A. Test., warum vorgebildet? — 2. Eva und M., die Mütter der Menschen, — 3. Eva und M., zwei schmerzhafte Mütter, — 4. Sara, Mutter Isaaks und M., Mutter Jesu, — 5. Rebekka und M., 2 hl. Bräute, — 6. Rebekka, Mutter Jakobs, M. M. J., — 7. Lia und M., — 8. Rachel, Mutter Josephs und M. M. J. — 9. Rachel's und M. Tod und Begräbniß, — 10. Joachabed, Mutter Moses und M. M. J., — 11. Rahab und M., — 12. Jael und M., — 13. Die Tochter Jephthes u. M., — 14. Noemi u. M., — 15. Orpha und M., — 16. Ruth, eifige Ahrenleserin u. M., — 17. Ruth, demüthig und erhöht, u. M., — 18. Anna, Mutter Samuels u. M., — 19. Abigail u. M., — 20. Das Weib aus Thukia u. M., — 21. Bethsabee u. M., — 22. Die Königin von Saba u. M. die Himmelkönigin, — 23. Die Witwe von Sarepta u. M., — 24. Die Sunamitin u. M., — 25. Anna, die Mutter des (jüng.) Tobias u. M., — 26. Judith u. M., — 27. Esther u. M. die Unbefleckte, — 28. Esther u. M. die Fürbitterin. — 29. Susanna u. M. die Lilie, — 30. Die makkab. Mutter u. M., — 31. Die Bundeslade u. M.

Man beachte, daß nicht alle angeführten Parallelen als typische Bilder Marien's betrachtet werden können, was beim Unterrichte auseinander zu halten ist; ferner können nicht alle (z. B. Rahab) als „heilige Frauen“ angesehen werden; die Bundeslade passt wieder nicht zu den „Frauen“. — Davon abgesehen, sind die Vorträge edel und ruhigen Tones, mit praktischen Anwendungen, leicht verständlich und ebenso für Lesungen verwendbar.

9. Judith und Esther, Marienmonat des 19. Jahrhunderts von Gaume. Autorisierte Uebersetzung aus dem Franz. (Regensburg, Manz 1870, fl. 8°, 164 S., Pr. M. 1.35 = fl. —.84.)

In einfachen Lesungen, getreu dem Texte der hl. Geschichte, wird uns in 6—8 Punkten die Geschichte der beiden typischen Personen vorgeführt, an den letzten Punkt sodann eine Betrachtung über Maria angegeschlossen und „daß Ziel, bei Maria auch in den Bedrängnissen unseres Jahrhundertes Hilfe zu suchen, ans Herz gelegt“. — Für Vorträge ist der Stoff zu dürtig, die Durchführung zu einfach und öfters auch die Uebung (z. B. des letzten Tages) unstatthaft; dagegen kann das Büchlein zur privaten Lesung Gutes stiften.

Man vergleiche mit diesem Büchlein „Die Esther des A. u. N. Bundes, ein Wort des Trostes für die Katholiken in den Tagen der Verfolgung, von P. A. v. Gestel, S. J., 7 Vorträge (Aachen 1874, 8°, 72 S.)

Der Typus mit seinem Etymon „Maria als Retterin der Menschen unter dem Kreuze“ findet sich auch sehr schön durchgeführt in Scheeben, (Mariologie, S. 612).

10. Ein aus dem Französischen übersetztes Büchlein ist auch: Die allerfeligste Jungfrau Maria im alten Testamente. Fromme Læsungen für den Maimonat von M. de Segur. Aut. Uebersetzung. (Mainz, Kirchheim, 1869, 12°, 312 S., Preis M. 1.— = 62 kr.)

In diesem ersten Bändchen (von dem folgenden: „Maria im neuen Testamente“ sprechen wir im nächsten Artikel) werden die Typen und Prophezeiungen bis Mariä Geburt behandelt, nach dem Grundsatz: „Maria ist ein Geschöpf, auf welches sich alle Dinge und alle Zeiten beziehen.“ Wir haben schon früher auf manche Ueberschwänglichkeiten, namentlich in den Ueberschriften der Capitel aufmerksam gemacht; sonst findet sich aber gar vieles, was Frömmigkeit und Wahrheit zugleich unterstützt, so daß es, mit Klugheit und Auswahl angewendet, Nutzen stiften wird, jedoch nur für den Privatgebrauch zu frommer Læsung.“

Wir können hiermit, von den Typen Mariens hinübergeführt auf Mariens Erscheinen in der Welt, bereits zur zweiten Gruppe unserer literarischen Besprechung: „Ueber Mariens Leben und Tugenden“ den Uebergang machen. (Davon im folgenden Artikel)

## Die Theologie des heil. Justinus des Märtyrs.<sup>1)</sup>

Eine dogmengeschichtliche Studie von Prof. Dr. Sprinzel in Prag.

(Schlußartikel.)

### 9. Eschatologie.

Da Justin den Heilsprozeß in der Weise vollziehen läßt, daß dabei auch der Mensch einen wesentlichen Factor bildet, so gibt es für ihn auch zwei Endschicksale des Menschen, je nachdem nämlich dieser mit dem göttlichen Gnadenfactor in entsprechender Weise mitwirkt oder aber der Gnade Gottes Widerstand leistet und entgegenhandelt. Das eine Endschicksal, das der Guten, wird von Justin mit verschiedenen Bezeichnungen ausgedrückt. So spricht er in dieser Hinsicht von einem ewigen und reinen Leben (1 Apol. 8), von einem Sein bei Gott und Kommen zu Gott (1 Apol. 8: das Wohnen mit Gott, wo sich keine Bosheit entgegenstellt; 1 Apol. 10: das Verweilen bei Gott; 2 Apol.: das Kommen zu Gott; Dial. 17: das Gelangen zum Vater); oder er stellt den Guten die Herrschaft mit Gott in Aussicht (1 Apol. 10, 11, 15, 16; Dial. 117: eine ewige und unauflösliche Herrschaft; Dial. 120, 140: eine ewige Herrschaft). Bald wiederum verweist Justin auf die vereinfachte Unversehrtheit und Unsterblichkeit (1 Apol. 10, 13, 39, 42: ἡφαστίς;

<sup>1)</sup> Bgl. II. Heft S. 288.